

# neue. praxis

Zeitschrift für  
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

## BEITRÄGE

**RALF STECKERT**

Vergegenwärtigende Überschreibungen  
vergehender Wirklichkeit. Über die gefähr-  
dende Wirkmächtigkeit von Mashups der  
Erinnerung in mediatisierten Lebenswel-  
ten und ihre Ermöglichkeiten (S. 311-329)

Ralf Steckert

## Vergegenwärtigende Überschreibungen vergehender Wirklichkeit

*Über die gefährdende Wirkmächtigkeit von Mashups der  
Erinnerung in mediatisierten Lebenswelten und ihre  
Ermöglichkeiten*

### 1 Einleitung

Erzählungen der Gegenwart und der Vergangenheit bestimmen mehr denn je fluide oder fragmentarisch die gesellschaftlichen Verhältnisse (vgl. Müller/Grimm, 2016). Vermeintlich festgefügte Groß Erzählungen scheinen auch in der Bundesrepublik Deutschland 2021 nicht mehr verbindlich zu wirken. Die Fragen »was ist sozial oder historisch Fakt« und »was ist kontrafaktisch« sind elementar in soziopolitischen Konflikten und Spaltungen. Ein imaginiertes gesellschaftlicher Zusammenhalt wird darüber alltäglich herausgefordert. Kollektiv in Alltagsmedien (vgl. Röser/Thomas/Peil, 2010) geteilte Erinnerungen sind verbreitete, oft emotional aufgeladene Erzählungen, die sich darin bedingt transformieren. Der vorliegende Aufsatz geht Ausdrücken und Lagen möglicher Transformationen in einer wirkmächtigen »Medienkultur« (Hepp, 2013) beispielebezogen mittels einer Artefakt-Untersuchung nach. Er nimmt damit Bezug auf einen zwar virtuellen jedoch zugleich wirklichen Erfahrungs- und Sozialraum (vgl. Fritsche/Lingg/Reutlinger, 2010) und spezifisch auf die darin eingebundenen Lebenswelten junger Erwachsener (und auf nach §11 SGB VIII Abs. 1-4 potenzielle Adressat\_innen Sozialer Arbeit), welche sich auf der gewöhnlich alltäglichen Suche<sup>1</sup> nach Orientierung, Halt oder selbstbestätigender Konflikt erfahrung befinden – und aus genannten Gründen außerschulischen Bedarf an einer »reflexiven Bildungsarbeit« (Werner Thole) aufweisen. Im Sinne gesellschaftlichen Zusammenhalts also, will dieser Text einen Modus der Konstruktion problematischer Sichtweisen aufzeigen, um abschließend, daraus hervorgehend, die Möglichkeit lebensweltorientierten<sup>2</sup> Eingreifens (Prävention/Intervention) zur

Wirkmächtige  
»Medienkultur«

1 Mit der Beschreibung ihres Forschungsinteresses von Thomas/Krotz (2008), kann gleichsam vorgelegtes sozialarbeiterisches Praxisangebot eingeleitet werden. Sie definieren (ebd., 18): »Als Modus sozialen Handelns kann »Alltag« als Bezugsrahmen beschrieben werden, in dem die Menschen unter ihren Lebensbedingungen Wandlungsprozesse bewältigen. Da diese Wandlungsprozesse aktuell maßgeblich zugleich durch Mediatisierung, Globalisierung und Ökonomisierung geprägt werden, ist insbesondere eine (...) Medienanalysen zur Untersuchung des Alltagshandelns in Medienkulturen gefordert.« Das wird im Beitrag als Handlungsaufforderung zur Entwicklung einer subjektbezogenen Fördermethode angenommen.

2 Besonders in diesem Zusammenhang schließt sich die Argumentation der Verortung von Grunwald/Thiersch (2018: 304) an: »Wir unterscheiden zwischen alltäglichen Lebenswelten – gewissermaßen den Orten, an denen sich Alltag vollzieht (...) – und Alltäglichkeit als dem Modus der Bewältigungsmuster, in dem in ihnen gehandelt wird.«